



Demografie-Projekt **Havelland**

Engagement im demografischen Wandel

Ideen | Konzepte | Beispiele

Demografie-Projekt Havelland

Grundlegendes zur demografischen Entwicklung im Landkreis Havelland



Warum gibt es das Demografie-Projekt Havelland?

Wir werden immer weniger Menschen – Wir werden älter – Einkauf und Arztbesuch bald nur noch in der Stadt? – Wie lange fährt der Bus noch in unser Dorf? – Wo und wie können wir im Alter leben?...

Für diese und weitere Herausforderungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens sucht das Demografie-Projekt Havelland zukunftsorientierte Lösungen. Außer gewöhnliche Modelle werden in Projekten erprobt, unkonventionelle Kooperationen finden neue Wege.

Das bereits seit September 2010 bestehende Projekt ist in seiner interkommunalen Zusammensetzung, Struktur und den inhaltlichen Schwerpunkten deutschlandweit einzigartig.

Das Demografie-Projekt hat es sich zur Aufgabe gemacht, den demografischen Wandel im Landkreis Havelland in drei Handlungsfeldern zu begleiten. Finanziert werden die Modellprojekte über den gemeinsam gebildeten Demografie-Fonds.



In welchen Handlungsfeldern wird agiert?

Mobilität

**Pflege und
Gesundheit**

**Wohnen und
Wohnumfeld**



Welche Ziele werden verfolgt?

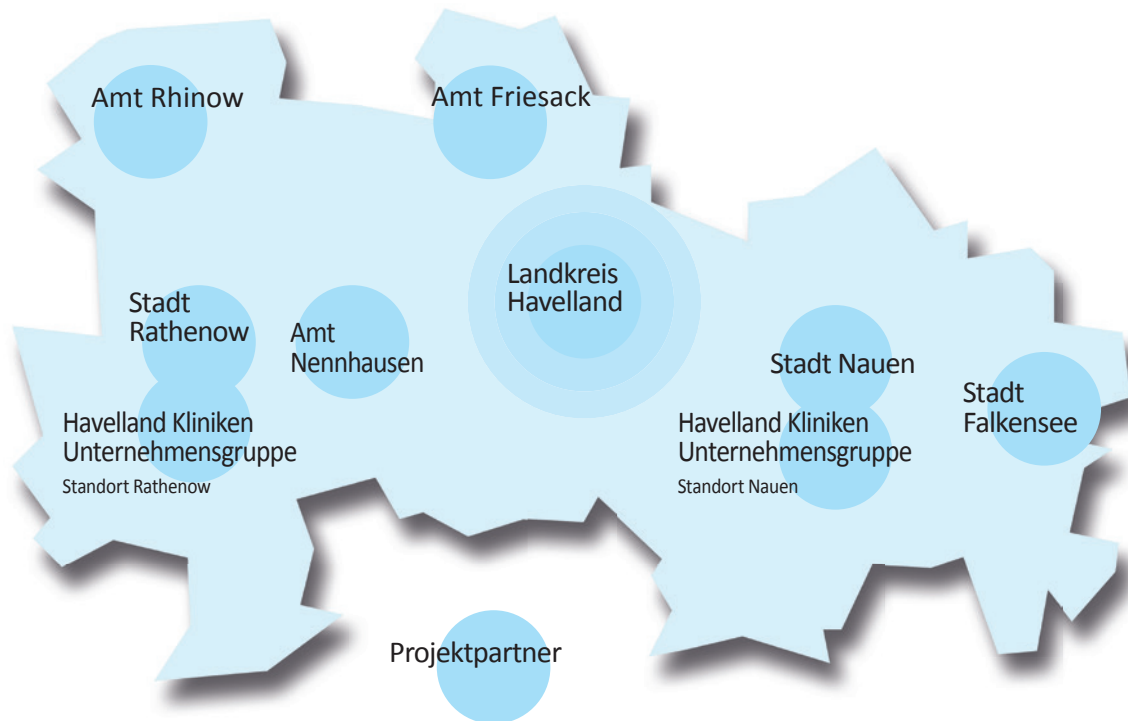
Geeignete Voraussetzungen für junge Menschen schaffen

Lebensbedingungen für Ältere, insbesondere im ländlichen Raum verbessern

Generationsübergreifendes Zusammenleben fördern

Partner

des Demografie-Projektes Havelland



Landkreis Havelland
Der Landrat
Platz der Freiheit 1
14712 Rathenow



Stadt Nauen
Rathausplatz 1
14641 Nauen



Amt Nennhausen
Fouqué Platz 3
14715 Nennhausen



HAVELLAND KLINIKEN
UNTERNEHMENSGRUPPE
Ketziner Straße 19 · 14641 Nauen



Stadt Rathenow
Berliner Straße 15
14712 Rathenow



Amt Rhinow
Lilienthalstraße 3
14728 Rhinow



Stadt Falkensee
Falkenhagener Straße 43/49
14612 Falkensee



Amt Friesack
Marktstraße 22
14662 Friesack

Landkreis Havelland



Einwohner: 153.874
(Stand Dezember 2013)



Charakteristika:

leistungsstarke Infrastruktur mit Güterverkehrszentrum und Logistikunternehmen, einzigartige Flora und Fauna, mit einem der bedeutendsten Vogelschutzgebiete Europas, BUGA Standort 2015, bekannt aus Theodor Fontanes Gedicht „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“

Landrat Dr. Burkhard Schröder



Wo gab/gibt es Handlungsbedarf?

- passende Förderung bezogen auf die unterschiedliche Ausprägung des demografischen Wandels in den berlin-nahen und berlinfernen Regionen des Havellandes
- Schaffung von Rahmenbedingungen für die Entwicklung von vielseitigen Wohnmodellen im Landkreis
- Gewinnen von Partnern, um gemeinsam Ansätze und Lösungen zu finden

Welche Projekte werden umgesetzt?

- Projektbegleitende Informationsveranstaltungen und Informationsvermittlung
- Forum Wohnen
- Studienfahrt Wohnen
- Bürgerwerkstätten
- Weiterbildungen von Handwerksbetrieben

Was hat sich dadurch verbessert?

Durch die Veranstaltungen sind Projektpartner gewonnen und mobilisiert worden.

Das Erkennen der Auswirkungen des demografischen Wandels in unserer Region hat die Bürger sensibilisiert und veranlasst, sich darauf einzustellen und den Wandel aktiv zu begleiten.

Havelland Kliniken



Mitarbeiter: über 1.500
(Stand 2014)



Gesellschaften:

Kliniken in Nauen und Rathenow,
Gesundheitsservicegesellschaft, Wohn- und Pflegezentrum,
Medizinisches Dienstleistungszentrum, Rettungsdienst

Geschäftsführer Jörg Grigoleit



Wo gab/gibt es Handlungsbedarf?

- passgerechte Angebote (stationär und ambulant) für Jung und Alt weiter entwickeln und bereitstellen
- bewusste Personalpolitik betreiben mit diversen Arbeitsmodellen und Qualifizierungsmaßnahmen, um eine gesunde Altersmischung der Beschäftigten zu erhalten

Welche Projekte werden umgesetzt?

- Havelländische Gemeindeschwester „AGnES 2“
- Beteiligung am mobilen Bürgerservice der Stadt Nauen und deren Ortsteile
- Beratung im Projekt Havelländischer Gesundheitsdienstleister
- Kraft- und Balance-Training
- Ehrenamtliche Alltagsbegleiter
- Quartiersnahe Versorgung (Planung)
- Demografie und Arbeitswelt (Planung)

Was hat sich dadurch verbessert?

Die Patienten sind zufrieden mit den AGnES-Kräften und die beteiligten Hausärzte werden entlastet. Alle, die sich über Wohnraumanpassung informierten, geben positives Feedback. Über bürgerschaftliches Engagement fanden wir Trainer, die Freude an dieser Aufgabe haben. Die Alltagsbegleiter werden so gut nachgefragt, dass wir weitere Freiwillige qualifizieren. Ambulant betreute Wohngemeinschaften im Zentrum von Rathenow sind von Interesse.

Stadt Falkensee



Wohngebiete:
Finkenkrug, Falkenhöh, Falkenhain, Waldheim,
Seegefild, Falkenhagen

Einwohner: 42.915
(Stand September 2014)

Charakteristika:

an der Westseite der Stadt
Berlin gelegen und von Wald-
bestand und Landschaftsschutzgebieten umschlossen,
zum größten Teil mit Ein- und Zweifamilienhäusern bebaut



Bürgermeister Heiko Müller

Wo gab/gibt es Handlungsbedarf?

- Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für die älter werdende Bevölkerung, um der Gefahr von Altersarmut zu entgegnen
- trotz gut ausgebautem ÖPNV Verbesserung der Mobilität älterer, pflegebedürftiger Menschen, um ihnen das selbstbestimmte Leben im eigenen Wohnumfeld möglichst lange zu erhalten
- Schaffung von wohnortnahen Begegnungszentren

Welche Projekte werden umgesetzt?

- Fahrservice Falkensee
- Familiencafé im Falkenhorst mit Bewegungspark

Was hat sich dadurch verbessert?

Als erstes Demografie-Projekt wurde der Fahrservice ins Leben gerufen. Dieser wird vor allem von Personen genutzt, die mobilitätseingeschränkt sind. Zum einen gelangen sie zu ihren medizinischen Terminen und sie können soziale Kontakte knüpfen, was „ein Mehr an“ Lebensqualität ist und gegen Vereinsamung wirkt. Das zweite Projekt ist das Familiencafé im Falkenhorst, welches – gelegen inmitten eines Wohngebietes – als Treffpunkt der Bewohner genutzt wird. Im generationsübergreifenden Familiencafé sind Gesellschaftsspiele und Unterhaltungen ein wesentlicher Bestandteil. Ein Kinderspielplatz vor Ort und ein Bewegungspark für Senioren direkt nebenan werden ebenfalls gut angenommen.

Stadt Nauen



Ortsteile:
Berge, Bergerdamm, Börnicke, Groß Behnitz, Klein Behnitz, Kienberg, Lietzow, Markee, Neukammer, Ribbeck, Schwanebeck, Tietzow, Wachow

Einwohner: 16.616
(Stand Dezember 2013)

Charakteristika:

Historischer Stadtkern, Funkstadt
(Technisches Denkmal Funkamt Nauen), Hauptstadtnähe
(ca. 18 km), Landschaftsschutzgebiet Nauen-Brieselang-Krämer



Erste Beigeordnete Dr. Marion Grigoleit

Wo gab/gibt es Handlungsbedarf?

- Sicherstellung der Mobilität und der Versorgung mit Dienstleistungen der Bevölkerung im ländlichen Umfeld der Stadt

Welche Projekte werden umgesetzt?

- Rufbus
- Mobile Bürgerdienste
- Strategische Bänke
- Nachbarschaftstreff Karl-Bernau-Ring
- Einkaufsbegleitservice
- Sturzprävention

Was hat sich dadurch verbessert?

Seit drei Jahren erfolgreich geplant und umgesetzt sind die Projekte „Rufbus“ und „Sturzprävention“. Der Rufbus ist besonders in den Abendstunden und an Wochenenden gefragt. Nutzer sind alle Altersgruppen, bereits ca. 4.000 Fahrgäste pro Jahr. Zur Durchführung eines seniorengerechten Kraft- und Balancetrainings des Projekts Sturzprävention konnten 16 Gruppen gewonnen werden. In Kooperation mit der AOK sind 24 ehrenamtliche Trainer ausgebildet worden, die weiterhin intensiv von der Stadt betreut werden.

Stadt Rathenow



Ortsteile:
Böhne, Göttlin, Grütz, Semlin, Steckelsdorf

Einwohner: 24.164
(Stand Dezember 2013)



Charakteristika:
Kreisstadt, Stadt der Optik
(Wiege der optischen
Industrie), Sankt-Marien-Andreas-Kirche (Schinkel-Bauwerk),
Optikpark, Bismarckturm, Optik Industrie Museum Rathenow



Bürgermeister Ronald Seeger

Wo gab/gibt es Handlungsbedarf?

- Schaffung aller notwendigen Voraussetzungen zur Erhaltung eines selbstbestimmten Lebens für jedermann

Welche Projekte werden umgesetzt?

- Bewegungssportpark für jedermann

Was hat sich dadurch verbessert?

Die Bürger der Stadt Rathenow können sich hier unter dem Motto „Fit bis ins hohe Alter“ aktiv sportlich betätigen. Dieser Outdoor-Park wird für generationsübergreifende Begegnungen genutzt. Eine Verbesserung des Wohnumfeldes wurde erreicht.

Amt Friesack



Gemeinden:
Stadt Friesack, Mühlenberge, Paulinenaue, Pessin,
Wiesenaue, Retzow

Einwohner: 6.314
(Stand Dezember 2013)



Charakteristika:
relativ dünn besiedeltes
Ländchen am Rand des
Naturparks Westhavelland gelegen,
große Luchgebiete mit einzigartiger Natur



Amtsdirektor Christian Pust

Wo gab/gibt es Handlungsbedarf?

- Sicherung der medizinischen Grundversorgung im ländlichen Bereich
- bei einem steigenden Anteil der älteren Bevölkerung Freiräume für Jüngere erhalten
- Einbindung von Senioren in das Ehrenamt

Welche Projekte werden umgesetzt?

- Patientenfahrdienst
- Kofinanzierung der Datenanbindung einer Arztpraxis an die Hauptpraxis
- Machbarkeitsstudie für Landambulatorium

Was hat sich dadurch verbessert?

Das Bewusstsein für die angespannte medizinische Grundversorgung im ländlichen Raum ist gewachsen. Zu diesen Themen wurde eine Vernetzung mit anderen Partnern erreicht.

Amt Rhinow



Gemeinden:

Gollenberg, Großderschau, Havelaue,
Kleßen-Görne, Seeblick, Stadt Rhinow

Einwohner: 4.680
(Stand Dezember 2013)



Charakteristika:

liegt im Naturpark

Westhavelland, die Havel

prägt das Gebiet, Lilienthal-Centrum Stöln, „Lady Agnes“



Amtsdirektor Jens Aasmann

Wo gab/gibt es Handlungsbedarf?

- zunehmender Leerstand von Häusern
- Wohnraum muss an veränderte Ansprüche angepasst und barrierearm gestaltet werden

Welche Projekte werden umgesetzt?

- Mieterbibliothek
- Studie Wohnen im ländlichen Zentrum / barrierearmes Wohnen

Was hat sich dadurch verbessert?

Die Mieterbibliothek entwickelte sich zu einem Infotreffpunkt für das ganze Stadtgebiet.

Sie ist eine gut angenommene Begegnungsstätte und dient auch dem Umland als Service- und Wissensvermittlungsstelle.

Die Studie „Wohnen im ländlichen Zentrum / barrierearmes Wohnen“ zeigt die Möglichkeit auf, sanierungsbedürftige Immobilien zu einem größeren Wohnprojekt zusammenzuführen, das neue Bedürfnisse abdecken kann.

Amt Nennhausen



Gemeinden:

Kotzen, Märkisch Luch, Nennhausen,
Stechow-Ferchesar

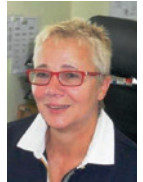
Einwohner: 4.607
(Stand Dezember 2013)



Charakteristika:

eingebettet in den „Naturpark

Westhavelland“, Großtrappengebiet, alte Dorfkirchen,
Schloss Nennhausen mit englischem Park (Fouqué)



Amtsdirektorin Angelika Thielicke

Wo gab/gibt es Handlungsbedarf?

- Erhalt lebendiger Dörfer mit allen Generationen
- Infrastrukturelle Bedingungen entwickeln und schaffen für ein längeres, selbstbestimmtes Leben

Welche Projekte werden umgesetzt?

- Begegnungsstätte „Mieterinsel“
- Info- und Schulungsserie im Bereich Gesundheit und Pflege

Was hat sich dadurch verbessert?

Die Mieterinsel ist zu einem Bürgertreff für alle Generationen geworden. Sie hilft das Miteinander in den Dörfern zu fördern. Die angebotenen Aktivitäten der Mieterinsel werden über Nennhausen hinaus von vielen Bürgern und Bürgerinnen umliegender Dörfer genutzt.

Die Mieterinsel dient als Leitprojekt für die Schulungsserie zu Gesundheits- und Pflegethemen, die in den umliegenden Orten stattfindet.

Lenkungsausschuss

und seine Mitglieder, Projektmitarbeiter und Gäste



Lenkungsausschuss

zur Abstimmung der einzelnen Vorhaben

Zur Abstimmung der einzelnen Vorhaben wird ein Lenkungsausschuss eingesetzt. Neben der konkreten Projektarbeit werden auch konzeptionelle Grundlagen erarbeitet.

Abgebildete Projektmitglieder v.l.n.r.: Christian Pust* - Amtsdirektor Amt Friesack, Jan Nickelsen¹ - Sachgebietsleiter Kreisentwicklung – Landkreis Havelland, Angelika Thielicke* - Amtsdirektorin Amt Nennhausen, Jörg Zietemann* - Amtsleiter Hauptamt Stadt Rathenow, Dr. Marion Grigoleit* - Erste Beigeordnete der Stadt Nauen, Bettina Tef² - Projektleiterin Robert Bosch Stiftung, Dr. Burkhard Schröder* - Landrat Landkreis Havelland, Dr. Bernadette Klapper² - Stellvertretende Bereichsleiterin Robert Bosch Stiftung, Dr. Babette Dietrich* - Referentin der Geschäftsführung – Havelland Kliniken Unternehmensgruppe, Elke Franke¹ - Amtsleiterin Sozialamt – Landkreis Havelland, Andreas Ernst¹ - Dezernent – Landkreis Havelland, Martin Gresch¹ - Referent Demografie-Projekt Havelland.

Nicht auf diesem Foto: Jörg Grigoleit* - Geschäftsführer Havelland Kliniken Unternehmensgruppe, Heiko Müller* - Bürgermeister Stadt Falkensee, Jens Aasmann* - Amtsdirektor Amt Rhinow, Wolfgang Gall¹ - Dezernent – Landkreis Havelland.

* Mitglieder des Lenkungsausschusses

¹ Projektmitarbeiter

² Gäste

Handlungsfelder

in drei Rubriken der zu verbessernden Lebensumstände mit ausgewählten Projekten

Mobilität

Strategische Bänke
Rufbus
Einkaufsbegleitservice
Mobile Bürgerdienste
Patientenfahrdienst
Fahrservice Falkensee

Pflege und Gesundheit

Sturzprävention
Ehrenamtliche Alltagsbegleiter
AGnES (mobile Gemeindeschwester)
Schulungsserie Gesundheit und Pflege

Wohnen und Wohnumfeld

Havelländische Gesundheitsdienstleister
Quartiersnahe Versorgung
Sportpark für jedermann
Bürger-Begegnungsstätten
- Mieterinsel
- Nachbarschaftstreff
- Mieterbibliothek
- Familiencafé



Der Demografie-Fonds

Das Demografie-Projekt ist ein außergewöhnliches kommunales Modell. Das Besondere ist der gemeinsame Demografie-Fonds. In diesen zahlen alle Projektpartner

jährlich einen vereinbarten Geldbetrag ein. Sie entscheiden gemeinsam über die finanzielle Unterstützung von interessanten Projektideen durch den Demografie-Fonds.

Strategische Bänke

Modellregion Nauen · Projekt der Stadt Nauen
Beginn: März 2011

Verschnaufpausen, aber wo? Mobilität ist notwendig, um die unterschiedlichsten Lebenstätigkeiten (Arbeiten, Ausbilden, Wohnen, Versorgen, Erholen) zu verknüpfen und damit eine zwingende Voraussetzung für die persönliche Entfaltung sowie für das Funktionieren und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Gesellschaft zu erhalten. Dabei umfasst der Begriff der Mobilität das gesamte Spektrum zur Überwindung von Wegstrecken. Angefangen bei den Angeboten des ÖPNV bis hin zu Verweilmöglichkeiten für mobilitätseingeschränkte Personen.

! Ein Projekt in Nauen



Die Entfernungen zum Arzt, zum Supermarkt, zur Apotheke, zum Friedhof und zu anderen Zielen sind oft lang und damit beschwerlich. Um die Wegstrecken durch Einlegen von Pausen erträglicher zu machen, wurde das Projekt „Strategische Bänke“ initiiert. Die Anregung des Projekts erfolgte durch den Seniorenrat der Stadt Nauen, der die Hin-

weise von mobilitätseingeschränkten Personen aufgriff. Gemeinsam mit den Senioren wurden die Standorte für die zusätzlichen Bänke festgelegt. Damit war eine spätere Nutzung der Bänke sichergestellt. In der Kernstadt von Nauen wurden 14 und in den Ortsteilen insgesamt 15 zusätzliche Bänke aufgestellt. Dabei wurde darauf geachtet, dass der Zugang für Senioren mit Rollatoren oder Gehhilfen schwellenlos zu gestalten ist. Die Bänke verfügen über eine angenehme Sitz-



höhe und relativ aufrechte Sitzlehnen zur Erleichterung des Aufstehens.

Ausblick: Im Zusammenhang mit der Aktion „Bänke“ wurden zusätzliche Geländer und Klappsitze im Mehrgenerationenhaus und in einem Nachbarschaftstreff angebracht.

Das Projekt ist ohne Probleme auf andere Regionen übertragbar. Es stellt ein Mindestmaß an Mobilitätshilfe für Senioren dar.

Rufbus

Modellregion Nauen · Projekt der Stadt Nauen

Beginn: Dezember 2010

Wann fährt der Bus? Bei einer in den Ortsteilen eher sinkenden Bevölkerungszahl, die gleichzeitig im Durchschnitt immer älter wird, ist mit einem erheblichen Anstieg von in ihrer Mobilität eingeschränkten Personen zu rechnen. Diesem Personenkreis eine Mindestteilnahme am sozialen Leben zu ermöglichen, ist eine zentrale Aufgabe. Insbesondere im ländlichen Raum kann der herkömmliche Linienverkehr aufgrund der geringer werdenden Nachfrage kaum noch finanziert werden. Abhilfe schaffen z. B. flexible Lösungen mit kleinen Fahrzeugen.



Ein Projekt in Nauen

Durch das Zusammenwirken der herkömmlichen Linienverkehre mit Bussen und den verschiedenen Formen flexibler Bedienweisen auf Grund der Anmeldung eines Fahrtwunsches ist der ÖPNV in der Lage, die meisten Mobilitätswünsche der Bevölkerung zu erfüllen – dies gilt für Stadt und Land gleichermaßen. Im Projekt wurden verschiedene Angebotsformen analysiert und eine individuelle Lösung für die Stadt Nauen abgeleitet. Ziel ist, die verschiedenen Bausteine zu einem „Mobilitätsverbund“ zu kombinieren.

Das Projekt Rufbus Nauen startete im Dezember 2010 und ergänzt den regulären Fahrplan des ÖPNV in den Abend- und Morgenstunden. Bei der Feinplanung des Fahrplans wurde darauf geachtet, dass Bündelungen möglich sind und Leerfahrten vermieden werden.

Jährlich nutzen bislang ca. 4.000 Passagiere unterschiedlicher Altersgruppen den Rufbus. Die Altersstruktur der Passagiere sieht durchschnittlich wie folgt aus:

- bis 17 Jahre ca. 15 %
- bis 30 Jahre ca. 30 %
- bis 45 Jahre ca. 20 %
- bis 60 Jahre ca. 20 %
- über 60 Jahre ca. 15 %

Ausblick: Das Projekt war vom ersten Tag an ein Erfolg und ist nunmehr in alleiniger Trägerschaft der Stadt Nauen. Die Mittel für das zusätzliche Rufbus-Angebot sind im Stadthaushalt eingeplant. Der „Rufbus“ ist auf andere Regionen übertragbar.



Einkaufsbegleitservice

Modellregion Nauen · Projekt der Stadt Nauen
Beginn: Dezember 2013

Einkaufen, aber wie? Die meisten Ortsteile in dieser Region verfügen über keine Einkaufsmöglichkeiten mehr. Mobile Tante-Emma-Läden steuern zwar ein- bis zweimal in der Woche einige Ortsteile an, jedoch ist dieser Service eingeschränkt. Eine Einkaufsfahrt in die Stadt Nauen ist unerlässlich geworden. Die Lage der Bushaltestellen und gesundheitliche Einschränkungen erschweren dieses Vorhaben zudem. Folgerichtig steht der selbstständige Einkauf bis ins hohe Alter ganz oben auf der Wunschliste vieler Bürger.



Ein Projekt in Nauen

Im Dezember 2013 wurde ein Einkaufsbegleitservice eingerichtet – zunächst für die Ortsteile Ribbeck, Berge, Bergerdamm und Lietzow. Im April 2014 wurde die Tour um die Ortsteile Kienberg, Börnicke und Tietzow erweitert.

Mit den Vereinen B.u.S. und der Verkehrswacht Havelland konnten Vereine gewonnen werden, die über geeignete Voraussetzungen (Fahrzeuge mit Transportmöglichkeit von Rollatoren sowie Fahrer) zur Umsetzung des Projektes – zumindest in einer Probephase – verfügen. Ferner sollen weitere ehrenamtliche Begleiter für die Einkäufe vor Ort gewonnen werden.

Mit Kleinbussen werden die Ortsteile einmal in der Woche angefahren und die Bürger in ein Einkaufszentrum oder zu einem Discounter nach Nauen gefahren, beim Einkauf begleitet und wieder zurückgebracht. Für den Hin- und Rücktransport wird ein Entgelt von 5 € pro Person erhoben.

Gleichzeitig können auf Wunsch Einkäufe für Dritte als Mitbringservice erledigt werden. Für diese Leistung ist ein Entgelt in Höhe von 3 € pro Per-

Ausblick: Nach Ablauf der Anschubfinanzierung sollen die Vereine das Angebot weiter absichern. Es stellt ein „Zubrot“ für die Vereine dar. Der Einkaufsbegleitservice kann mit anderen Serviceangeboten (Arztbesuch, Behördengang) gekoppelt werden. Das Projekt ist auf andere Regionen übertragbar.



son zu entrichten. Die Routen werden entsprechend der örtlichen Nähe festgelegt, um eine optimale Auslastung des Kleinbusses sicherzustellen. Zunächst wird jeder Ortsteil mindestens zweimal pro Monat an einem festgelegten Wochentag angefahren.

Letztlich entscheidet jedoch der tatsächliche Bedarf über die konkrete Ausgestaltung des Angebots.

Mobile Bürgerdienste

Modellregion Nauen · Gemeinschaftsprojekt der Stadt Nauen und der Havelland
Kliniken Unternehmensgruppe
Beginn: Probelauf 2011, Neustart 2014

Bürgerservice verbessern, aber wie? Im Rahmen der Verwaltungsmodernisierung gehen viele Kommunen dazu über, ihr Dienstleistungsangebot in Bürger(service)ämtern konzentriert anzubieten. Ferner erfolgt ein zunehmender Ausbau der Internetpräsenz, über welche der Bürger selbstständig die entsprechenden Dienstleistungen beantragen bzw. wahrnehmen kann. Ist jedoch durch Einschränkung der Mobilität der Gang ins Bürgerbüro nicht möglich, sind weder Internetzugang noch -kenntnisse vorhanden oder bleiben Fragen offen, dann ist ein mobiler Bürgerdienst eine sinnvolle Ergänzung.

! Ein Projekt in Nauen

Eine übergreifende Arbeitsgruppe – bestehend aus der Stadt Nauen, dem Landkreis Havelland, der Havelland Kliniken Unternehmensgruppe und dem Kompetenzzentrum Havelland (Agentur für bürgerschaftliches Engagement) – schuf die Voraussetzungen für das Projekt „Mobile Bürgerdienste“. 47 unterschiedliche Leistungen werden angeboten, von der Ausstellung eines Personalausweises bis zur Beratung über ehrenamtliche Tätigkeit.

In den Sozialräumen der Stadt Nauen stehen in fast allen Ortsteilen kommunale Räumlichkeiten zur Verfügung, die für das Angebot der mobilen Bürgerdienste genutzt werden können. Dort bieten die Stadt Nauen, die Havelland Kliniken Unternehmensgruppe und das Kompetenzzentrum Havelland die entsprechenden Leistungen an.

Der Landkreis bietet aufgrund der zu bedienenden Fläche und der Besonderheit der Leistungen für Bürger mit eingeschränkter Mobilität Hausbesuche an. Die Vor-Ort-Beratung erfolgt nach einem festen Tourenplan jeden Montag von



9.00 Uhr bis 11.00 Uhr in einem anderen Ortsteil. In einer Probephase wurde in jedem Sozialraum der Stadt Nauen je eine Beratung angeboten. Danach ist das Projekt von der Datenschutzbeauftragten des Landes gestoppt worden. Diese forderte das entsprechende Datenschutz- und das Datensicherheitskonzept ein. Ferner wurde in der Probephase deutlich, dass die vorhandenen Internetverbindungen zwischen den Ortsteilen und der Kernstadt für einen reibungslosen Zugriff auf den Server der Stadt Nauen nicht ausreichen.

In den Jahren 2012 und 2013 wurden schrittweise die technischen Voraussetzungen erfüllt und das Datenschutz- und das Datensicherheitskonzept erarbeitet. Der Neustart der mobilen Bürgerdienste ist 2014 erfolgt.

Ausblick: Dieses Projekt kann nach entsprechender Annahme durch die Bürger in den Ortsteilen an Nachhaltigkeit gewinnen. Das Hausbesuchssystem wurde inzwischen durch den Landkreis Havelland auf das Osthavelland ausgedehnt. Es ist auf andere Regionen mit ähnlicher Struktur übertragbar.

Patientenfahrdienst

Modellregion Friesack · Gemeinschaftsprojekt des Amtes Friesack, des Landkreises Havelland
und der Arbeiter Wohlfahrt (AWO)

Beginn: September 2014 – Erprobungsphase von zwei Jahren

Zum Facharzt, aber wie? Auf dem Land herrscht Ärztemangel und in naher Zukunft ist keine Besserung in Sicht. Patienten müssen oft weite Wege zur Arztpraxis bewältigen. Im Rahmen des Modellprojektes sollen Möglichkeiten der Sicherung des Zugangs zur hausärztlichen und fachärztlichen Versorgung der eingeschränkt mobilen Bevölkerung im ländlichen Raum am Beispiel des Amtes Friesack durch den Einsatz eines Fahrdienstes erprobt werden.



Ein Projekt in Friesack

Als neue Dienstleistung im Gesundheitssektor wurde im September 2014 das Modellprojekt „Patientenbus“ im Amt Friesack eingeführt. Eine Inanspruchnahme dieses Fahrdienstes setzt die Feststellung der medizinischen Notwendigkeit durch den betreuenden Hausarzt voraus. Zugangsvoraussetzung ist eine eingeschränkte Mobilität des Patienten, die nicht durch das direkte soziale Umfeld kom-

pensiert werden kann. Anfänglich werden zwei Fahrten in der Woche durchgeführt, die durch die AWO bewerkstelligt werden.

Das Modellprojekt wird begleitend durch die Geschäftsstelle der regionalen Gesundheitskonferenz des Landkreises Havelland bewertet.

Ausblick: Aus der Erprobungsphase sollen Erkenntnisse gewonnen werden, ob sich ein derartiger „Patientenbus“ lohnt.

Zwischenberichte der Evaluation und des Projektfortganges werden auf den Gesundheitskonferenzen des Landkreises vorgestellt. Ein abschließender Projektbericht wird am Ende der zweijährigen Projektdauer den vollständigen Evaluationsbericht enthalten.

Vorstellbar ist, dass der Patientenfahrdienst als regionale Lösung funktionieren kann und durch einen freien, sozialen Träger finanziell abgesichert wird.



Fahrservice

Modellregion Falkensee · Gemeinschaftsprojekt der Stadt Falkensee und des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) Falkensee
Beginn: Juli 2010

Flexibel mobil bleiben, aber wie? Eine Fahrt zum Arzt oder zur Veranstaltung ins Kulturhaus – für viele mobilitätseingeschränkte Falkenseer stellen schon kurze Strecken in der Stadt ein Problem dar. Die Idee für einen Fahrservice stammt von Bürgermeister Heiko Müller, der bereits bei seiner Vorstellung als Bürgermeisterkandidat dafür warb. Ziel ist es, die Mobilität der Bevölkerungsgruppe zu erhöhen, die vor allem aufgrund des Alters in ihrer Mobilität stark eingeschränkt ist, Gehhilfen, wie z.B. Rollatoren, benötigt und den Weg bis zur nächsten Bushaltestelle nicht schafft.

! Ein Projekt in Falkensee

Das Projekt Fahrservice Falkensee war das erste, das die Stadt Falkensee in das Demografie-Projekt einbrachte. Mit dem ASB Falkensee konnte ein Partner gefunden werden, der die Umsetzung verantwortlich betreibt.

Das Projekt wurde im Juli 2010 begonnen.

Organisator der Maßnahme ist das Lokale Bündnis für Familie in Trägerschaft des ASB Falkensee.

Unterstützt wurde das Projekt zunächst durch die städtische Wohnungsgesellschaft (gegefa), die ein Fahrzeug zur Verfügung stellte. Mit Auslaufen des Leasingvertrags stand die Frage nach der Finanzierung eines neuen Fahrzeugs im Raum.

Nach der Klärung vor allem von Konzessionsfragen und Änderung des bundeseinheitlichen Personenbeförderungsgesetzes beantragte die Stadtverwaltung beim Demografie-Projekt Havelland Geld für den Ankauf und Umbau eines Fahrzeugs.

In der Erprobungsphase hat sich gezeigt, dass die Möglichkeit, gelegentlich einen Rollstuhl transpor-

Ausblick: Die Erprobungsphase war ein voller Erfolg. Daraus resultierend wurde zwischen der Stadt Falkensee und dem ASB ein Vertrag mit mind. 10 Jahren Projekt-Laufzeit geschlossen. Darin verpflichtete sich der ASB, ein Fahrzeug mit einem Rollstuhlplatz anzuschaffen und die personelle und versicherungsrechtliche Umsetzung des Fahrservices zu gewährleisten.



tieren zu können, von Vorteil ist. Deshalb ist das neue Fahrzeug auch mit einer Rampe und einem Rollstuhlplatz ausgestattet worden.

Mit zur Zeit 300 angemeldeten Fahrgästen und insgesamt 2875 Hin- und Rückfahrten im Jahr 2012 ist das Projekt gut ausgelastet. Bei dem gesamten Vorhaben wird darauf geachtet, dass es nicht zu einer doppelten Förderung für schwer-

behinderte Personen mit dem Fahrdienstangebot des Landkreises kommt.

Die Fahrgäste sind häufig ältere Personen zwischen 73 und 93 Jahren.



Sturzprävention

Modellregion Nauen · Gemeinschaftsprojekt der Stadt Nauen und der AOK
Beginn: März 2013

Sturzrisiko minimieren, wodurch? Stürze sind schon in leichter Form unangenehm und müssen nicht automatisch eine schwere Verletzung zur Folge haben. Laut Statistik stürzen 30 % der zu Hause lebenden Personen über 65 Jahren und 40 bis 50 % der über 80-jährigen mindestens einmal pro Jahr. Rund 50 % der Patienten erlangen ihre ursprüngliche Beweglichkeit nicht mehr zurück, etwa 20 % der Patienten werden ständig pflegebedürftig und bis zu einem Drittel der Menschen im hohen Alter sterben nach Hüftfrakturen. Das Projekt Sturzprävention beugt dem vor.



Ein Projekt in Nauen

Ein Sturz hat vielfältige Ursachen. Die meisten Stürze ereignen sich im Wohnumfeld. Die Betroffenen verdrängen oftmals, dass sie gestürzt sind, da sie Angst vor eventuellen Konsequenzen wie Krankenhaus oder Pflegeheim haben. Sturzangst, Depression oder sozialer Rückzug, Belastung für Familien sowie steigende Kosten für die Behandlung sind mögliche Folgen eines Sturzes.

Zielstellung des Projekts ist die Verringerung des Sturzrisikos durch den Einsatz geeigneter Maßnahmen bezüglich der Muskelschwäche sowie die Voraussetzungen für Gang- und Stand-sicherheit durch Balance- und Krafttraining. Zur Umsetzung der Trainingsmaßnahmen wurde die AOK als Partnerin gewonnen, die sich mit Manpower und finanziellen Mitteln beteiligte, wie die kostenfreie Ausbildung von Trainern. In Sportvereinen und Seniorengruppen sowie beim Seniorenrat wurden aktiv ehrenamtliche Trainer zur Ausbildung und Betreuung von Sportgruppen gewonnen. Die AOK bildete die 24 ehrenamtlichen Trainer aus, stellte die Sport-

geräte bereit und unterstützte bei der Öffentlichkeitsarbeit. Bereits seit August 2013 wurde das Trainingsprogramm in Senioren- und Sportvereinen sowie in Seniorengruppen vorgestellt. Letztlich konnten 16 Sportgruppen mit mehr als 300 Teilnehmern gebildet werden, die seit Anfang 2014 trainieren. Dabei sind diese Sportgruppen sowohl in der Kernstadt als auch in den Ortsteilen aktiv. Laut erster Auswertung begrüßen die Teilnehmer dieses spezielle Training ausdrücklich. In den Gruppen herrscht ein gutes Klima. Die Kommunikation untereinander ist ihnen sehr wichtig, da sich einige Teilnehmer einsam fühlen. Die Senioren fühlen sich durch diese aktive Teilnahme am Sport in ihrem Alltag sicherer. Der gesellige Ausklang, Spaß und Lachen haben ebenfalls einen hohen Stellenwert. Das Projekt wurde durch die Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz ausgezeichnet und ist

Bestandteil einer Ausstellung des Ministeriums.

Über das Training und die Initiatoren wurde im Regionalfernsehen berichtet.

Ausblick: Die Trainer schätzen das Projekt als sehr erfolgreich ein. Auch das Nebenziel, ältere Menschen aus ihrer Einsamkeit zu holen, konnte erreicht werden. Ende 2014 werden Maßnahmen zur Aufklärung von Senioren und Angehörigen ergriffen. Das Projekt ist ohne Probleme auf andere Regionen übertragbar.

Ehrenamtliche Alltagsbegleiter

Modellregion Landkreis Havelland · Projekt der Havelland Kliniken Unternehmensgruppe
Beginn: Mai 2013

Unterstützung im Alltag, wer hilft? In der alltäglichen Arbeit des ambulanten Pflegedienstes „Helfende Hände“ der Wohn- und Pflegezentrum Havelland GmbH kristallisierte sich ein steigender Bedarf an Betreuungsleistungen bei Menschen mit Einschränkungen der Alltagskompetenzen heraus. Das Angebot „Ehrenamtliche Alltagsbegleiter“ richtet sich an Menschen mit Demenz und deren Angehörige sowie an Menschen mit erheblichem Bedarf an allgemeiner Beaufsichtigung (gem. § 45a SGB XI). Es soll pflegenden Angehörigen stundenweise Entlastung im häuslichen Bereich bieten und den Betroffenen die Möglichkeit geben, neue/andere Lebenssituationen zu erfahren.



Ein Projekt im gesamten Landkreis Havelland



Der Einsatz der „Ehrenamtlichen Alltagsbegleiter“ erfolgt im Rahmen eines wöchentlichen Besuchsdienstes in der Häuslichkeit des Betroffenen. (Diese Betreuungsleistung ist jedoch kein Ersatz der grundpflegerischen oder hauswirtschaftlichen Tätigkeiten der professionellen Pflege.) Zu Beginn der Betreuung wird gemeinsam mit dem Betroffenen, seinen Angehörigen und dem „Ehrenamtlichen Alltagsbegleiter“ unter Anleitung einer Fachkraft die Art und Weise der Betreuung im Rahmen eines Erstbesuches festgelegt. Der angestrebte Betreuungsschlüssel liegt bei einem Helfer auf zwei Betroffene. Formen der Begleitung können sein:

Spaziergänge, Vorlesen, Hilfe bei der Planung von Alltagsaktivitäten sowie Begleitung bei Alltagstätigkeiten (Kochen, Wäschepflege, Einkauf), Führen von Gesprächen, Hilfestellung beim Gestalten der Umgebung. Alle „Ehrenamtlichen Alltagsbegleiter“ werden geschult, ihnen steht beratend eine Fachkraft des ambulanten Pflegedienstes zur Seite. Mit jedem „Ehrenamtlichen Alltagsbegleiter“ wird eine schriftliche Vereinbarung getroffen über Art und Absicherung der Tätigkeit sowie Höhe der Aufwandsentschädigung.

Das Projekt wird von Nutzern und Angehörigen sehr gut angenommen. Pflegedienste, Sozialamt und Sozialdienste der Kliniken wirken als gute Multiplikatoren. Eine zweite Gruppe Alltagsbegleiter wurde im Februar 2014 ausgebildet, sodass nunmehr 19 Personen im Einsatz sind, die mittlerweile über 1000 Stunden im Einsatz waren. Eine dritte Qualifizierungsrunde erfolgte im Herbst 2014.

Ausblick: Dieses Projekt ist eine sinnvolle Unterstützung und lässt sich sehr gut, ohne allzu großen Adaptionsaufwand, auch in anderen Regionen anwenden. Die bestehenden Kooperationsbeziehungen innerhalb der Havelland Kliniken Unternehmensgruppe sowie zu externen Partnern im Landkreis bewähren sich hierbei ausgesprochen gut.

AGnES

Modellregion Nauen und Falkensee · Gemeinschaftsprojekt der Havelland
Kliniken Unternehmensgruppe, AOK, Barmer GEK und TK
Beginn: April 2012

Medizinische Versorgung zu Hause, aber wie? AGnES ist ein Kürzel für **Arztentlastende Gemeinde-nahe E-Health-gestützte Systematische Intervention** und beschreibt etwas umständlich die Tätigkeit einer mobilen Arzthelferin. Diese leistet einen Beitrag zur Sicherstellung der medizinischen Versorgung im Landkreis. Initiiert wurde dies von der IGB (Innovative Gesundheitsversorgung in Brandenburg).



Ein Projekt in Nauen und Falkensee

Speziell qualifizierte medizinische Fachangestellte suchen – als „verlängerter Arm“ des behandelnden Arztes – Patienten in der Häuslichkeit auf. Die zwei im Rahmen des Demografie-Projekts tätigen AGnES-Kräfte betreuen mittlerweile rund 50 Patienten in den Ortsteilen von Nauen und rund um Falkensee. Bei ihnen machen sie z. B. ein EKG, entnehmen Blut, kontrollieren die Medikamenteneinnahme, unterstützen strukturierte Behandlungsprogramme (DMP Diabetes und koronare Herzkrankheit), koordinieren Termine und helfen ggf. beim Stellen von Anträgen, die im Rahmen der medizinischen Behandlung anfallen. Die AGnES-Kraft kann zusätzlich zu einem ambulanten Pflegedienst in Anspruch genommen werden. Die teilnehmenden Patienten begrüßen den Einsatz der AGnES-Kräfte sehr. Es baut sich ein Vertrauensverhältnis auf und manche Frage kann im vertrauten häuslichen Umfeld anders besprochen werden als im Rahmen eines Praxisbesuchs. Auch die Hilfe beim Koordinieren von Leistungen wird gerne angenommen. Die Ärzte, für welche die AGnES-Kräfte im Einsatz sind, erfahren spürbar Entlastung und erhalten zudem ein differenziertes Bild vom aktuellen (Gesundheits-)Zustand des Patienten.



Ausblick: Der Einsatz von AGnES-Kräften ist sicher ein (Zukunfts-)Modell für viele Regionen ländlichen Zuschnitts. Für eine problemlose und bedarfsgerechte Umsetzung wäre es hilfreich, wenn die Ausbildung bundesweit vereinheitlicht würde, damit auch EVA oder VERAH zeitnah qualifiziert und dort tätig werden können, wo sie gebraucht werden. Überdies wäre es wünschenswert, dass weitere Krankenkassen (bisher: AOK, Barmer GEK und TK) diese Leistung finanzieren. Eine gute Information der niedergelassenen Ärzte und der Sozialstationen ist wichtig, um mehr Projektbeteiligte zu gewinnen und Kooperationen ausbauen zu können.

Schulungsserie

Gesundheit und Pflege

Modellregion Nennhausen · Projekt des Amtes Nennhausen

Beginn: Februar 2014

Pflege eines Angehörigen, aber wie? Das Projekt „Mieterinsel Nennhausen“ ist die Grundlage für die Entwicklung weiterer Angebote, die an die Handlungsfelder des Demografie-Projektes anknüpfen können. Sie ist als Leitprojekt anzusehen. Mit der Schulungsserie sollen die Angebote qualitativ erweitert werden. Vielfach werden weitere Informationsveranstaltungen und Schulungen, insbesondere in den Bereichen Gesundheit und Pflege, gewünscht.



Ein Projekt im gesamten Landkreis Havelland

Die Veranstaltungsreihe „Gesundheit und Pflege“ wird in den Orten des Amtsbereiches Nennhausen durchgeführt, um weitere Bürger über die Demografie-Projekte und deren Inhalte zu erreichen. Dabei soll aufgezeigt werden, wie der Pflegestützpunkt Havelland Betroffenen helfen kann und welche Aufgaben die Pflege- und Sozialberater in der Region haben. Zudem wird in dieser Reihe zu Fragen der häuslichen Pflege informiert z. B. „Wie bereitet man sich auf die Pflege eines Angehörigen vor?“ und „Wie kann die Pflegeperson entlastet werden?“ und werden Hilfestellungen für bürokratische Notwendigkeiten sowie praktische Pflegehinweise vermittelt.

Ausblick: Bei einer erfolgreichen Durchführung der Schulungsserie ist eine Übertragbarkeit auf andere Regionen durchaus gegeben.



Havelländischer Gesundheitsdienstleister

Modellregion Landkreis Havelland · Gemeinschaftsprojekt der Kreishandwerkerschaft, Städte Falkensee, Nauen und Rathenow, des Gemeinschaftswerks Soziale Dienste e.V., der Wohn- und Pflegezentrum Havelland GmbH, der Havelland Kliniken GmbH, Dipl.- Ing. Gerfried Krüger, IKK Berlin, Sozialamt Landkreis Havelland
Beginn: Frühjahr 2011

Barrierefreies Zuhause, aber wie? Ausgangspunkt des Projekts ist der Wunsch der meisten Menschen, auch im Alter ein selbstständiges Leben im vertrauten sozialen Umfeld zu führen und den Umzug in ein Pflegeheim möglichst lange hinauszuzögern bzw. zu vermeiden. Dies setzt häufig eine Umgestaltung des Wohnraums voraus, z. B. indem Schwellen beseitigt, Türen verbreitert und der Sanitärbereich umgebaut werden. Das Demografie-Projekt möchte dafür ein qualifiziertes Beratungsangebot im Landkreis etablieren.



Ein Projekt im gesamten Landkreis Havelland

Eine eigens für dieses Projekt eingerichtete Arbeitsgruppe erstellte ein Konzept. Danach führte die IKK zwei Qualifizierungen zum Thema „Wohnumfeld verbessernde Maßnahmen“ für Mitarbeiter des klinischen Sozialdienstes, der ambulanten Pflege sowie der Bürgerservicebüros durch. Mitglieder der Kreishandwerkerschaft nahmen an einer Qualifizierung zum Fachplaner für barrierefreies Bauen teil. Im Rahmen eines anschließenden Sommerfestes wurden alle Akteure eingeladen, um den persönlichen Kontakt und einen Erfahrungsaustausch zu initiieren. Ergänzend wurden für die Umsetzung regionale Handwerker qualifiziert, um den barrierefreien Umbau vorzunehmen.

Auch Banken wurden in die Projektdiskussion einbezogen, die aber bisher nicht bereit waren, konkrete Kreditangebote für die Umbaumaßnahmen aufzulegen.

Für die Beratung wurden feste Anlaufstellen etabliert, deren Beratungsangebot Informationen über Baunormen, Zuschüsse und Fördermöglichkeiten umfasst. Zur Bekanntmachung der Angebote und Ansprechpartner dieses Projektes wurden Flyer sowie eine Broschüre zur kostenfreien Verteilung produziert. Eine ergänzende Pressearbeit fand ebenfalls statt.

Trotz dieser Öffentlichkeitsarbeit ist das Projekt noch zu wenig bekannt. Der Projektname ist vielleicht nicht aussagekräftig genug. Möglicherweise fürchten Interessenten auch, dass die Beratung kostenpflichtig ist oder sie sich gleich vertraglich binden sollen und dann selbst Umbaukosten in größerem Umfang tragen müssen. Es wird einen längeren Atem brauchen, um den Havelländischen Gesundheitsdienstleister als Ansprechpartner zur altersgerechten Wohnraumanpassung zu etablieren. Da aber alle Projektteilnehmer die Beratung oder Leistung im Rahmen ihrer regulären Tätigkeit erbringen können, steht einer Fortsetzung nichts im Wege. Zudem ist es noch nicht gelungen, Wohnungsbaugesellschaften für dieses Projekt zu gewinnen. Der Umbau von Mietwohnungen zu barrierefreiem Wohnraum wäre mindestens genauso wichtig wie der Umbau von Eigenheimen.

Ausblick: Da die demografische Entwicklung und die damit einhergehenden, sich verändernden Wohnbedarfe sich deutschlandweit auswirken werden, ist davon auszugehen, dass ähnliche Leistungen vielerorts angebracht/notwendig sind. Dieses Projekt lässt sich gut auf andere Regionen adaptieren.

Quartiersnahe Versorgung

Modellregion Rathenow · Gemeinschaftsprojekt der Kommunalen Wohnungsbaugesellschaft Rathenow (KWR) und der Havelland Kliniken Unternehmensgruppe
Beginn: Frühjahr 2015

Leben in vertrauter Umgebung, aber wie? Senioren möchten in Ruhe am liebsten in Ihrem angestammten Kiez den Lebensabend verbringen. Wenn sich Gebrechen einstellen, ist das Leben allein schwer zu meistern. Betreute Wohngemeinschaften im Stadtteil würden hier eine willkommene Alternative sein. So will dieses Projekt dem Wunsch der meisten älteren Menschen, trotz eingeschränkter Mobilität und eventuellem Pflegebedarf im vertrauten Umfeld wohnen zu bleiben, Rechnung tragen.

! Ein Projekt in Rathenow

In der Stadt Rathenow gibt es eine Vielzahl älterer Wohnkomplexe, in denen sich alters- bzw. behindertengerechte Wohneinheiten schaffen lassen. Die KWR finanziert den entsprechenden Umbau, sodass altersgerechte Gemeinschaftswohnungen in zentraler Lage entstehen. Diese lassen den einzelnen Bewohnern individuelle Rückzugsmöglichkeiten und ermöglichen gleichzeitig gemeinschaftliche Aktivitäten, sogar eine Öffnung nach außen im Sinne eines

Nachbarschaftstreffs. Die Wohngemeinschaft wird von der Wohn- und Pflegezentrum Havelland GmbH (WPZ), einer Tochtergesellschaft der Havelland Kliniken Unternehmensgruppe, betrieben. Sie stellt Präsenzkkräfte, welche die Alltagsgestaltung der Bewohner und des Umfeldes begleiten. Der zu ihr gehörige Pflegedienst „Helfende Hände“ wird die ambulante pflegerische Versorgung der Bewohner übernehmen.



Ausblick: Das Projekt befindet sich noch in der Planungsphase, stößt erfreulicherweise bereits bei Vorstellungen gegenüber Seniorenräten oder Stadtverwaltung auf großes Interesse. Altenhilfeplan und Sozialraumstudien belegen den Bedarf, der perspektivisch eher noch steigen wird. Die KWR, als größter Vermieter von Wohn- und Gewerberäumen der Stadt, fühlt sich Stadtentwicklung und -umbau besonders verpflichtet und verfügt über viel Erfahrung.

Sportpark für jedermann

Modellregion Rathenow · Gemeinschaftsprojekt der Stadt Rathenow und der Volkssolidarität Rathenow e.V.
Beginn: 2011

Fitness im Freien, aber wo? Möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben führen, das ist der Wunsch vieler Menschen. Hierfür ist es auch erforderlich, ein lebensnahes und attraktives Wohnumfeld zu gestalten und anzubieten. Dazu zählen aber nicht nur schöne Parkanlagen und entsprechende Bänke zum Verweilen, sondern auch Angebote für die sportliche Betätigung. Stärker in den Fokus gerückt sind Outdoor-Fitnessgeräte für Senioren zur Aufstellung im Freien. In vielen deutschen Städten wurden Anlagen dieser Art aufgebaut und erfreuen sich ständig wachsender Beliebtheit.



Ein Projekt in Rathenow



Im direkten Umfeld von seniorenrechtlichen Wohnungen wurde dieses Bewegungsangebot in Rathenow realisiert. In einer ruhigen Nebenstraße wurde der Sportpark für jedermann ähnlich einem Parcours aufgebaut. Die Sportgeräte sind für Menschen jeden Alters konzipiert und können in Alltagskleidung genutzt werden. Dabei handelt es sich um „Allwettergeräte“, bei denen eine leichte und unkomplizierte Handha-

bung gewährleistet wird. Sehr nützlich sind die Übungsanleitungen mit Bild und Text, die bei jedem Gerät angebracht wurden. Die Geräte bestehen aus Edelstahl. Sie sind somit korrosionsbeständig und sehr robust. So ist eine neue, wunderbare Möglichkeit entstanden, sich im Freien fit zu halten. Sowohl Sportgruppen der sozialen Vereine und Verbände als auch Privatpersonen nutzen diese Sportgeräte.



Ausblick: Der Vorteil des Sportparks ist seine unmittelbare Nähe zum Wohngebiet, welches dadurch ungemein aufgewertet wurde und an Attraktivität gewann. Die Übertragbarkeit ist auf andere Regionen durchaus zu befürworten.

Mieterinsel

Modellregion Nennhausen · Gemeinschaftsprojekt des Amtes Nennhausen und der Wohnungsgesellschaft Westhavelland (WWH)
Eröffnung: März 2011

Wie kann die Attraktivität des Lebens im ländlichen Raum gesteigert werden? Das Amt Nennhausen und die WWH setzen sich zum Ziel, weitere Ansätze für die positive Entwicklung der Attraktivität und des Lebensgefühls im Dorf und unmittelbaren Wohnumfeld zu schaffen.

! Ein Projekt in Nennhausen

Die Idee: Etablieren einer Begegnungsstätte in Nennhausen, die ein vielfältiges Angebot mit zahlreichen Nutzungsmöglichkeiten für alle Generationen bietet. Dazu wurde eine leerstehende 4-Zimmer-Wohnung in einem Wohnblock umgebaut. Im März 2011 eröffnete die Mieterinsel in der Fontanestraße 24 mit breitem Angebot zum Lesen und Spielen (Brett- und Kartenspiele). Regelmäßig finden hier Vorträge, Lesungen und Informationsveranstaltungen der Kommunalpolitiker zu aktuellen Themen statt. Die Mieterinsel ist zudem ein beliebter Ort für geselliges Beisammensein. Ebenso finden die Nennhausener hier Raum für die fürsorgliche Dorfgemeinschaft z. B. für Hausaufgabenhilfe oder eine kurze Aufenthaltsmöglichkeit, wenn beispielsweise ein anderes Familienmitglied einen Arztbesuch o. ä. wahrnehmen muss.

Die Mieterinsel hat sich für die Mieter der Fontanestraße und interessierte Bürger über die Ortsgrenzen hinaus zu einem Ort für bürgernahe Sozialkontakte entwickelt. Regelmäßig sind zwischen 7 und 15 Besucher in der Insel.

Ausblick: Die Attraktivität und die positive Entwicklung des Projektes „Mieterinsel“ ist zur Nachahmung sehr empfehlenswert und wurde bereits in Nauen ähnlich aufgelegt.

Nachbarschaftstreff

Modellregion Nauen · Gemeinschaftsprojekt der Stadt Nauen, der TAG Asset Management GmbH und des Kompetenzzentrums Havelland
Eröffnung: Mai 2013

Was kann man der Vereinsamung älter Menschen entgegensetzen? Im Karl-Bernau-Ring in Nauen (Sozialer Wohnungsbau) leben Familien und Senioren eng nebeneinander. Ältere Menschen vereinsamen z. T. in ihren Wohnungen, verlassen diese nur noch zum Einkaufen oder zum Arztbesuch. Deshalb soll vor Ort ein Nachbarschaftstreff entstehen.

! Ein Projekt in Nauen

Auf Initiative ehrenamtlich tätiger Engagementlotsen des Kompetenzzentrums Havelland entstand ein Nachbarschaftstreff in einer Wohnung der verwaltenden Wohnungsgesellschaft im Karl-Bernau-Ring. Die Wohnung wurde barrierearm hergerichtet und mietfrei zur Verfügung gestellt. Die Betriebskosten übernimmt die Stadt Nauen.

Das Angebot des Nachbarschaftstreffs richtet sich nach den Wünschen und Bedürfnissen der Bewohner. Kaffee- und Spielernachmittage sowie Sport (Sturzprävention) werden am häufigsten nachgefragt.

Ausblick: Der Nachbarschaftstreff hat Potenzial, sich zu einem Zentrum der Begegnung im Wohnviertel zu entwickeln. Ähnliche Projekte haben sich bereits in anderen Kommunen bewährt. Das Projekt ist gut finanzierbar, sein Erfolg wird jedoch in hohem Maße vom Engagement Freiwilliger beeinflusst.



Mieterbibliothek

Modellregion Rhinow · Gemeinschaftsprojekt des Amtes Rhinow und der Wohnungsgesellschaft Westhavelland (WWH)
Eröffnung: April 2011

Wie kann das Leben im ländlichen Raum attraktiver gestaltet werden? Gemeinsam mit dem Amt Rhinow geht die WWH dieser Frage mit klarer Zielstellung nach: Schaffung eines Treffpunktes, der gleichzeitig als Informationsstelle fungiert, verbunden mit einer Senkung des Leerstandes um 35 %.

! Ein Projekt in Rhinow

Für die Einrichtung der Mieterbibliothek wurde eine 4-Zimmer-Wohnung barrierefrei umgebaut. Die Bibliothek wurde mit Buchspenden und Büchern aus der Kreisbibliothek ausgestattet. Des Weiteren wurden ein Leseraum mit zwei Sesseln, eine Spielecke für Kinder und gemütliche Ecken für einen gemeinsamen Plausch der Besucher, für Buchlesungen oder Vorträge geschaffen. Im April 2011 eröffnete die Mieterbibliothek in der Straße der Jugend 18 in Rhinow und damit eine Begegnungsstätte für die Rhinower. Die Mieterbibliothek ist mehr als nur eine Stätte zum Lesen oder Bücher ausleihen. Hier finden Spiel- und Bastelnachmittage statt, treffen sich Vereine und Gruppen sowie die Sprechstunden einer Krankenkasse werden hier abgehalten. Der ehrenamtliche Bürgermeister der Stadt Rhinow lädt hier zur Bürgersprechstunde ein. Das Projekt wird heute nur noch als „Bibliothek“ bezeichnet, da seine Nutzung über den Kreis der Mieter hinausgeht und Angebote für die gesamte Kleinstadt bereithält.

Ausblick: Die Bibliothek ist anerkannt und soll dauerhaft erhalten bleiben. Die WWH sagte Mietfreiheit und Übernahme der Betriebskosten zu. Die Idee ist ohne weiteres übertragbar. Für die WWH war das Projekt Anstoß für weitere altersgerechte Wohnraumgestaltung.

Familiencafé

Modellregion Falkensee · Gemeinschaftsprojekt von der Wohnungsgenossenschaft Falkenhorst (WGF), der Gemeinnützigen Gebäudewirtschaft Falkensee (Gegefa), der Stadt Falkensee und des ASB · Eröffnung: Mai 2013

Wie lässt sich die Lebensqualität im Wohngebiet generationsübergreifend verbessern? Im Falkenhorst leben sowohl ältere Menschen, als auch Familien mit Kindern, darunter viele Alleinerziehende. So entstand die Idee eines Stadtteil-Cafés, an dem sich Alt und Jung treffen und austauschen können.

! Ein Projekt in Falkensee

Das Familiencafé im Stadtteil Falkenhorst wurde in der Finkenkruger Straße auf dem Grundstück der WGF mit barrierefreiem Zugang, Stellplatz und großer Terrasse neu erbaut. Die Gestaltung der Außenanlagen mit einem Spielplatz für Kleinkinder und einem Bewegungspark mit Fitnessgeräten für Erwachsene runden das Projekt zu einem Treffpunkt für alle Generationen ab. Seit Mai 2013 wird das Familiencafé vom ASB betrieben. Neben dem täglichen Frühstück stehen Lesezirkel, Rommé- oder Skatrunden, Handarbeitsgruppe, kleine Kulturveranstaltungen u.v.m. auf dem Programm. Zudem können die Räumlichkeiten auch für Veranstaltungen gemietet werden.

Ausblick: Das Haus wird gut angenommen und der Bedarf eines derartigen Treffpunktes besteht auch weiterhin. WGF, Gegefa und ASB schlossen einen Nutzungsvertrag über die kommenden 20 Jahre ab. Die Betreuung und Nutzung des Bewegungsparks ist zwischen WGF und Stadtverwaltung für zunächst 10 Jahre vertraglich geregelt.



Förderer

des Demografie-Projektes Havelland

Robert Bosch Stiftung

Die Robert Bosch Stiftung ist eine der großen unternehmensverbundenen Stiftungen in Deutschland. Seit 50 Jahren greift sie gesellschaftlich bedeutsame Themen auf und unterstützt durch die Förderung innovativer Aktivitäten und Projekte das Gemeinwohl. Ihre Ziele verfolgt sie in verschiedenen Förderungsgebieten, zum Beispiel der Gesundheits-



v.l.n.r.: Dr. Bernadette Klapper (stellvertretende Bereichsleiterin Robert Bosch Stiftung), Dr. Burkhard Schröder (Landrat Landkreis Havelland) und Bettina Tef (Projektleiterin Robert Bosch Stiftung)

pflege oder der Wohlfahrtspflege; darin werden auch Strategien zur Bewältigung der strukturellen und demografischen Veränderungen gesucht.

Ende 2010 nahm die Robert Bosch Stiftung das Interkommunale Demografie-Projekt im Landkreis Havelland in die Förderung auf. Zuvor hatte 2006 das Kompetenzzentrum Havelland den Otto-Mühlschlegel-Preis der Edith und Otto-Mühlschlegel-Stiftung in der Robert Bosch Stiftung erhalten und später beteiligte sich der Landkreis an dem von der Stiftung geförderten Programm „Den demografischen Wandel mitgestalten - Erfahrungswissen der Älteren nutzen“.

Die ungewöhnliche Idee, dass Kommunen, der Landkreis und die Havelland Kliniken einen Demografie-Fonds für interkommunale Modellprojekte im Verbund einrichteten, um daraus die Umsetzung von Projektanträgen zu finanzieren, hat die Stiftung überzeugt. Gemeinsam sollten lokale Handlungsstrategien zu einem Gesamtkonzept gebündelt, in der Praxis erprobt, auf ihre Übertragbarkeit geprüft und bei Erfolg verbreitet werden. Neben der Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit stellt die Stiftung die Mittel für die Evaluation des Demografie-Projektes sowie für eine anteilige Finanzierung des Demografie-Referenten zur Verfügung.

Evaluation

Begleitung des laufenden Demografie-Projektes



Warum brauchen wir eine Evaluation?

Die Evaluation des Demografie-Projekts stellt gezielt den Demografie-Fonds als innovatives Instrumentarium mit seinen Wirkungen, Prozessen und Besonderheiten in den Mittelpunkt. Die Bewertung der Einzelprojekte innerhalb des Demografie-Projekts ist nicht Gegenstand der Evaluation.

Erwartet werden Antworten auf die zentralen Fragen:

- Ist die gewählte gemeinschaftliche, verwaltungsstruktur-übergreifende Partnerschaft mit der Bildung eines Demografie-Fonds und Modellregionen die geeignete Organisationsform, den Herausforderungen des demografischen Wandels auf regionaler Ebene effizient, wirtschaftlich und nachhaltig gerecht zu werden?
- Wird für die Partner durch die Beteiligung am Projekt bzw. am Fonds ein Mehrwert erreicht?
- Ist die gewählte Organisationsstruktur ein Modell, das sich zur Übertragbarkeit auf andere Regionen eignet?

Im Einzelnen soll unter anderem untersucht werden

- Wie kommen die Einzelprojekte zustande? Wie kommen innovative Projektideen oder Best Practice Beispiele von außerhalb ins Havelland?

- Wie verlaufen die Entscheidungsprozesse? Welche Risiken bzw. Erfolgsfaktoren gibt es?
- Wird nach einer Anschubfinanzierung durch den Fonds eine Dauerhaftigkeit und wirtschaftliche Tragfähigkeit der Einzelprojekte erreicht?
- Gibt es Prozesse, die nur durch das gemeinschaftliche Handeln über Verwaltungsgrenzen hinweg zum Erfolg geführt haben?
- Hat das Demografie-Projekt das Bewusstsein der Bevölkerung zum demografischen Wandeln geschärft und diese zum Handeln angeregt?

Da es sich beim Demografie-Projekt um ein „lernendes Modell“ handelt, wurden Zwischenergebnisse der externen Evaluatoren dem Projekt zurückgemeldet und damit Anpassungen ermöglicht.

Mit der auf zweieinhalb Jahre angelegten Evaluation betraut wurde das IGES Institut (Institut für Gesundheits- und Sozialforschung GmbH), Berlin.



Demografie-Projekt Havelland

Herausgeber:

Landkreis Havelland

Der Landrat

Platz der Freiheit 1

14712 Rathenow

Projektreferent Demografie

www.havelland.de

In Kooperation mit den Partnern des Demografie-Projektes
Havelland, gefördert durch die Robert Bosch Stiftung.

Robert Bosch Stiftung

Bildnachweise:

Landkreis Havelland

Seite 13: links: Starpics - Fotolia, rechts: Alexander Rath
- Fotolia, Seite 15: Jean Kobben - Fotolia, Seite 18: edbock-
stock - fotolia, Seite 19: Robert Kneschke - fotolia, Seite 20:
2009 Creatista - fotolia, Seite 22: fotofuerst - Fotolia, Seite
24: Glenda Powers - fotolia

Gestaltung und Druck: MXM Design GmbH

Redaktionsschluss: 30. Oktober 2014